

# Metallarbeiter-Zeitung

## Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Samstag.  
Bezugspreis vierteljährlich 5 Mark.  
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Für den Inhalt verantwortlich: Paul Ufermann  
Schriftleitung und Versandstelle: Stuttgart, Rößlestraße 16 b II.  
Fernsprecher: Nr. 8800. — Postfachkonto Stuttgart 6803.

Anzeigengebühr  
für die sechsgespaltene Kolonelleiste 5 Mark.  
Geschäftsanzeigen finden keine Aufnahme.

### Der Gilbdensozialismus\*

Von Dr. Otto Neurath, Wien.

Der Sozialismus marschiert. Wir fühlen ihn immer mehr als Wirklichkeit. Er ist nicht mehr ein Ziel der fernen Zukunft, sondern eine Forderung des Tages. Das zwingt zu neuer Stellungnahme. Es genügt nicht, die kapitalistische Wirtschaftsordnung zu kritisieren und den Kampf gegen die Feinde des Sozialismus zu organisieren, es muß auch die Gestaltung der sozialistischen Lebens- und Wirtschaftsordnung ins Auge gefaßt werden. Einsicht ohne Macht ist Träumerei, aber Macht ohne Einsicht Tollheit; es gilt, Einsicht und Macht zu vereinen.

Wie das erreicht werden kann, darüber gehen die Anschauungen weit auseinander, fehlt doch eine wissenschaftlich bearbeitete und zum Allgemeinut gewordenen Tradition, wie wir sie auf dem Gebiete der Geschichtsauffassung und der Wirtschaftslehre in breiten Kreisen der kämpfenden Sozialisten antreffen. Tagesfragen der Sozialisierung werden mit offenkundiger Unsicherheit und von wechselndem Standpunkt aus von Genossen behandelt, deren sozialistische Zuverlässigkeit anzuzweifeln kein Grund vorliegt. Sozialisten, die sich nicht in reiner Opposition befinden, wie etwa die deutschen Kommunisten, finden sich in mannigfacher Weise mit der unmittelbaren Gegenwart ab, die organisatorisch für den Sozialismus im großen und ganzen reif ist, aber immerhin einer Periode von fünf bis zehn Jahren, in manchen Gebieten vielleicht noch länger zur Umgestaltung nach der Machtergreifung durch die Sozialisten bedarf. Dieser Anpassung an die Kräfte der Gegenwart begegnen wir in Rußland, wie in Mittel- und Westeuropa; nur daß diese Anpassung entsprechend der politischen und wirtschaftlichen Lage verschiedene Formen annimmt.

Eine Gruppe von Sozialisten richtet sich auf längere Zusammenarbeit mit dem Kapitalismus ein und verbindet prinzipielle Ablehnung seiner Grundzüge mit Teilnahme an „kapitalistischen Wiederaufbau“, der allein befähigt sei, die Welt neu zu beleben. Der neu gekräftigte Kapitalismus werde, so meinen diese Genossen, einer sozialistischen Umgestaltung zugänglich sein als eine „Lodranke“ und „verarmte“ Gesellschaft. Aber auch diese Genossen wollen nicht untätig sein, sie bemühen sich, Einzelpositionen in die Hand zu bekommen in einzelnen Betrieben, in Gemeinde und Staat den Einfluß der Sozialisten zu vergrößern. Sicherlich wird so für zukünftige sozialistische Aktionen in vielfacher Hinsicht Vorarbeit geleistet. Energetische Vorstöße werden mit einer größeren Zahl von sozialistisch gerichteten geschäftsführenden Menschen rechnen können. Gleichzeitig aber entsteht in vielen Sozialisten ein Gefühl der Befriedigung darüber, daß so große Erfolge erzielt wurden und sie wenden sich geradezu gegen jene, welche auf umfassende Umgestaltung losgehen wollen, weil dies ungehörige Drängen den Wiederaufbau und die Gesundung des Wirtschaftslebens föhre, weil Hoffnungen in den breiten Massen erweckt würden, die man nicht befriedigen könne.

Darüber hinaus werden die persönlichen Interessen einzelner Sozialisten nicht nur mit der bestehenden Ordnung verflochten, sofern sich ihnen Stellen und Ämter öffnen, die ihnen früher verschlossen waren, sondern es wird geradezu die Denkweise beeinflußt. Dies ist überall dort der Fall, wo in sozialistischen Kreisen nach den Methoden der kapitalistischen Ordnung gewirtschaftet wird. Die Zahl der Sozialisten nimmt zu, welche im Kampfe gegen den Kapitalismus Banken und Betriebe auf kapitalistisch leiten. Ihre Verkettung mit der überlieferten Ordnung verstärkt sich, wenn sie als Arbeiter, Angestellte oder Aufsichtsräte am Gewinn irgendwie beteiligt sind. Wenn zum Beispiel ein Unternehmen, das ausschließlich gemeinwirtschaftlichen Zwecken dient und unter rein gemeinwirtschaftlicher Kontrolle steht, seinen Arbeitern Gewinnanteile auszahlt, dann ist zwar das Interesse dieser Arbeiter nicht mit den Interessen eines Unternehmers solidarisch, der aus diesem Unternehmen sein Einkommen bezieht, wohl aber sind sie mit den kapitalistischen Praktiken verknüpft, die ihnen den Reingewinn sichern. Wir konnten während der Revolution im Jahre 1919 mehr als einmal beobachten, daß Betriebsräte in rein syndikalistisch-kapitalistischem Geiste um die Geschäfte ihres Betriebes besorgt waren, gleichgültig, ob es sich um die Beschaffung von Rohstoffen und Versicherungen oder um die Erzeugung bestimmter Warentypen handelte.

Alle Zusammenarbeit mit kapitalistischen Organisationen ablehnen, ist praktisch undurchführbar. Wenn kommunistische Metallarbeiter höhere Löhne beziehen als kommunistische Textilarbeiter, sind sie in gewissem Sinne Nutznießer der kapitalistischen Konjunktur, welche die Metallindustrie begünstigt. Es ist ein wichtiges Problem: Welche Maßnahmen des Tages bringen den Sozialisten unmittelbare Erfolge und bereiten gleichzeitig dem Sozialismus den Weg? Diese Fragestellung wird allzuoft behandelt, noch seltener bis in ihre letzten Konsequenzen überdacht. Jeder Sozialist, der dies tut, erwirbt sich damit ein großes Verdienst um die Neugestaltung unserer Lebensordnung. Die Gilbdensozialisten sind wirklich darauf aus, dies Problem nach allen Richtungen zu lösen und unser Dank für dies Unternehmen gebührt ihnen auch dann, wenn wir ihnen nicht in allen Punkten zustimmen können.

Der Gilbdensozialismus ist eine verhältnismäßig junge Bewegung in England, der aber eine recht umfangreiche Literatur besitzt. Der unmittelbare politische Einfluß ihrer Anhänger ist nicht allzu groß, wohl aber dringen die Ideen des Gilbdensozialismus immer weiter und gestalten das allgemeine sozialistische Denken um. Sie begegnen sich mit vielen Gedankengängen, die andere Sozialisierungsprogramme, welche aktuelle Bedeutung

erlangten — Lenin, Otto Bauer, Kranold-Neurath-Schumann, Wissell-Möllendorff — ebenfalls aufweisen. Die Gilbdenbewegung ist noch durchaus in Fluß. Sie kennt verschiedenste Richtungen und Schattierungen. Neben politisch fast konservativ zu nennenden Gruppen treffen wir andere, welche den Bolschewisten nahesteht. Was die Gilbdensozialisten als eine Gruppe erscheinen läßt, ist nicht ihre politische Einstellung, sondern die gemeinsame Grundanschauung, daß die Träger der neuen Wirtschaft die Verbände aller Werktätigen sein werden, wobei bald die Produzenten, bald die Konsumentenverbände mehr im Vordergrund stehen. Die Stellungnahme der einzelnen Vertreter dieser bedeutensamen Bewegung ist noch so wenig geklärt, daß sie grundsätzliche Änderungen an ihrer Staats- und Gesellschaftsanschauung von Veröffentlichung zu Veröffentlichung vornehmen. Englischem Wesen entsprechend ist die logisch-systematische Struktur ihrer Gesellschafts- und Staatslehre nicht von jener Klarheit und Kraft, die wir an deutschen Werken zu schätzen pflegen, dafür wohnt allem, was die Gilbdensozialisten sagen, ein so starker, belebender Wirklichkeitsinn inne, daß man sich mit manchen Mängeln der theoretischen Grundlegung, die freilich auch bedeutliche praktische Konsequenzen haben, leichter abfindet.

Die Gilbdensozialisten vertreten einen empirisch und historisch fundierten Gesamtutopismus. Viele von ihnen sind in diesem Sinne Anhänger einer Vollsozialisierung der Wirtschaftsordnung. Nicht darauf komme es an, diesen oder jenen Teil der Wirtschaft in die Hand zu bekommen und völlig zu vergesellschaften, sondern darauf, die Ordnung der Produktion und der Verteilung zu ändern. Daß der große Vertreter des Gilbdensozialismus noch nicht da ist, der mit aller Rücksichtslosigkeit die Konsequenzen zu Ende denkt, welche aus den Grundanschauungen fließen, daß eine gewisse Schwächlichkeit und Unsicherheit in wesentlichen Darstellungen auftritt, müssen wir als Tatsache hinnehmen und uns an dem zu erfreuen trachten, was uns geboten wird. Wir wollen uns dabei an einen Vortrag halten, den einer der Führer des Gilbdensozialismus — H. Cole — gehalten hat, weil er die Hauptpunkte mit genügender Klarheit zum Ausdruck bringt.

Cole sieht die geschichtlich gegebene Tatsache vor sich, daß in den Organisationen der Arbeiter, vor allem in den Gewerkschaften der Gedanken Wurzel schlägt, man müsse die Produktion in die Hand nehmen. Dieser Gedanke, der auch in Mitteleuropa seit einer Reihe von Jahren sich ausbreitet, bedeutet eine völlige Umgestaltung der Gewerkschaftsbewegung. Die Gewerkschaften hatten die Aufgabe, Menschen gleicher Berufstätigkeit zusammenzufassen, um ihnen höhere Löhne, kürzere Arbeitszeit und gesündere Arbeitsbedingungen zu sichern. Sie haben bisher durch ihre Praxis die gegebene Wirtschaftsordnung anerkannt und nur innerhalb derselben sich bemüht, gegen die Unternehmer für die Arbeiter Vorteile zu erringen. Das ändert sich zusehends, insbesondere seit dem Umsturz, nicht zuletzt unter dem Einfluß der Betriebsrätebewegung. Sobald einmal der Gedanke in den Menschen Raum gewinnt, der Sozialismus wird durch die geschichtliche Entwicklung heraufgeführt und seine Stunde ist nun gekommen, dann verbindet sich die Zuversicht, welche die marxistische Geschichtsauffassung erfahrungsgemäß verleiht, mit der Begeisterung des Utopismus, der nun nicht mehr in den Wolken thronet oder nach Idealen gebildet in Amerika oder sonstwo greift, sondern die ganze Wirklichkeit umgestaltet will. Die Gewerkschaften und Betriebsrätevereinigungen werden nun zu Organisationen, welche die Wirtschaftsordnung umzugestalten trachten. Sie sind nicht aus dieser Idee hervorgegangen. Ja, man kann sagen, sie hätten nie die heutige Macht erlangt, wenn sie diese Idee seit jeher verfolgt hätten. Nur die Not des Tages, der Hunger, das Brauen vor zermürbender Arbeit, konnte die Arbeiterschaft zusammenführen. Diese Gebilde aber, welche dem Kampfe innerhalb der überlieferten Ordnung dienen, sind fähig, zu Werkzeugen des Neubaus zu werden. Cole und seine Freunde sehen in dem Willen der organisierten Arbeiterschaft, die Kontrolle über die Wirtschaft, vor allem über die Industrie anzutreten, die lebendigste Kraft in der heutigen Gewerkschaftsbewegung.

Kontrolle über die Wirtschaft im Dienste des Sozialismus ist die eine Forderung, welche Cole aufstellt, die andere ist: Kontrolle im Dienste der Demokratie. Es muß hervorgehoben werden, daß dieser Gedanke der demokratischen Wirtschaftsverwaltung bei ihm eine wesentliche Rolle spielt. Als Engländer empfindet er die Demokratie nicht als eine Maschine, die Mehrheitsbeschlüsse fabriziert und durchsetzt, sondern als eine Ordnung, in welcher ein Gesamtinteresse sich bildet und von der Allgemeinheit getragen wird. Die autoritären Elemente der Demokratie, wie sie uns Deutschen so vertraut sind, stehen bei ihm nicht im Vordergrund, also nicht die Frage, wie schaffe ich eine Behörde, welche von einem Mehrheitsbeschluss abhängt. Er müht sich um die Schaffung einer Ordnung, in welcher die Menscheneigenschaft ihr Leben selbst gestaltet, ein antiautoritärer, anarchischer Zug macht sich geltend. Ob dieses Streben in der Zeit des Uebergangs sich wird auswirken können, scheint selbst für England zweifelhaft. Vieles deutet darauf hin, daß der Beginn der neuen Zeit auch in England, sicherlich aber in Deutschland eine straffe Zusammenfassung aller Kräfte nötig macht, da mit vielen Widerständen zu kämpfen sein wird. Die Situation dürfte einen autoritären Sozialismus erzwingen! Die sozialistische Ordnung wird zunächst wahrscheinlich sogar mehr autoritäre Elemente enthalten müssen, als die kapitalistische Ordnung; sie wird sie freilich im Interesse der breiten Massen, nicht einer kleinen Gruppe verwerfen. Die sozialistische Ordnung kann durch eine verhältnismäßig kleine Zahl von Menschen gestaltet werden, denen sich die anderen aus irgend welchen Gründen fügen, sei es aus Furcht, sei es aus Vertrauen. Wenn einzelne Sozialisten ein sozialistisches Königtum errichten wollten, irrten sie zwar geschichtlich-politisch, aber nicht organisatorisch.

### Die kommunistischen Leitätze für die Tätigkeit in den Gewerkschaften

Auf dem sogenannten Vereinigungsparteitag der K.P.D., der Anfang Dezember 1920 in Berlin stattfand, wurde unter anderem auch die Gewerkschaftsfrage besprochen und es wurden dort Leitätze für die Tätigkeit der Kommunisten in den Gewerkschaften angenommen, mit denen wir uns im nachstehenden beschäftigen wollen.

Der Referent zur Gewerkschaftsfrage, von dem diese Leitätze stammen und der sie auf dem Parteitag zu begründen hatte, war das Mitglied der Zentrale der K.P.D., der frühere Bauarbeiter Heinrich Brandler. Brandlers Referat, das sich mit den Leitätzen voll und ganz befaßt, ist so voller Widersprüche und teilweise Schiefheiten, daß es sich lohnt, darauf einzugehen. Ist es doch ein Leichtes, an der Hand dieses Referats zu zeigen, daß die Tätigkeit der Kommunisten in den Gewerkschaften, wie sie ihnen durch die Leitätze vorgeschrieben wird, entweder nicht anders sein kann als die zurzeit dort ausgeübte, oder aber es kommt ihnen nur darauf an — und das scheint uns der Zweck der Übung zu sein —, die Gewerkschaften zur alleinigen Rekrutierungsschule der kommunistischen Partei zu machen, um auf diese Weise die Arbeiterschaft, die sonst mit der Politik dieser Partei nicht einverstanden ist, vor ihren Karren zu spannen.

Die Entwicklung der Arbeiterbewegung, die ersten Versuche der ausgebeuteten Proletarier, ihre elende Lage zu verbessern, indem sie Sabotageakte an Maschinen und Fabriken vornahmen, wird von Brandler ganz richtig geschilbert. Er führt dann auch weiter aus, daß diese Vergewaltigungsakte immer wieder von der bewaffneten Macht niedergeschlagen wurden und daß das Ergebnis dieser Niederlagen eine tiefe Ohnmachtstimmung der proletarischen Massen war. Erst nach und nach erkannten diese, daß es eine bessere Waffe sei, wenn sie dem Unternehmer geschlossen ihre Arbeitskraft verweigern, also in den Streik treten, um auf diese Weise ihre Forderungen tatkräftig zu unterstützen.

Brandler schildert dann die weitere Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung, ihre Befähigung durch den Staatsapparat und die sich bildenden Unternehmerverbände, die zum Zusammenschluß der lokalen Organisationen der Arbeiter zu den zentralen Berufsverbänden führten. Brandler muß zugeben, daß die Gewerkschaften ungeheures geleistet haben, ebenso daß diese von Anfang an reine Kampforganisationen des Proletariats bildeten. Aus der Tatsache, daß trotz dieses Einflusses der Gewerkschaften der Kapitalismus ständig wuchs und rote Wangen bekam, zieht nun Brandler den Schluß, daß die Tätigkeit der Gewerkschaften kein Kennzeichen für die Entwicklung des Kapitalismus, sondern eine der wichtigsten Voraussetzungen der Umbildung des Finanzkapitalismus für den kapitalistischen Imperialismus ist. Das trifft insofern zu — und Brandler sagt das auch selbst in seinem Referat —, als die Arbeiterschaft, durch die gewerkschaftlichen Erzeugnisse auf eine höhere Kulturstufe gebracht, sich dem durch die technischen Fortschritte veränderten Produktionsprozeß besser anpassen konnte und mithin die Industrie ihrer Länder gegenüber der noch mit primitiven Werkzeugen und Maschinen arbeitenden Industrie anderer Länder konkurrenzfähiger machte. Das Proletariat in den technisch zurückgebliebenen Ländern wurde dadurch natürlich in seiner wirtschaftlichen Lage immer tiefer herabgedrückt. Das wird sich nicht ändern, ehe nicht auch in diesen Ländern der technische Fortschritt seinen Einzug hält. Wahrscheinlich wird auch dort erst eine kapitalistische Epoche der Einführung des Sozialismus vorausgehen.

Brandler schildert nun die Auswirkungen des Weltkrieges und weist auf die Tatsache hin, daß die Unternehmer trotz verringelter Produktion, die teilweise durch Stilllegung der Betriebe herbeigeführt wird, höhere Profite machen als vor dem Kriege in der Hochkonjunktur. Gegen diese Erscheinung wird von anderer Seite die Sozialisierung, zunächst der dazu am geeignetsten erscheinenden Betriebe gefordert. Brandler bezeichnet dies als „Sozialisierungsschwindel“, so schade für den Parteitag, um darüber längere Ausführungen zu machen. Trotzdem ist er so gnädig, zu sagen: „Wenn ihr glaubt, daß ihr sozialisieren könnt, so wollen wir euch da bis an die Grenze der Macht begleiten.“ Positiv schlägt er dann für den Beginn der Sozialisierung die Kontrolle der Produktion vor, fällt dann aber gleich wieder in das entgegengesetzte Extrem und will den „Sozialisierungsschwindel“ nur mitmachen, um die Elemente, die den Arbeitern die Sozialisierung einreden, als Verräter der Arbeiterklasse zu entlarven.

Ohne Schimpfsworte geht es augenscheinlich bei den Kommunisten nicht. Brandler selbst kann sich nicht davon freimachen, trotzdem er kurz vorher in seinem Referat seinen Parteigenossen den guten Rat gibt: „Nicht nur reden, nicht nur schimpfen, sondern die Gewerkschaftsmitglieder vor diese unmittelbare konkreten und positiven Aufgaben stellen. Dann werden auch die Gewerkschaftsmitglieder wieder in die Versammlungen kommen.“ Hier wird also von einem Führer der Kommunisten zum Ausdruck gebracht, daß ein großer Teil der Gewerkschaftsmitglieder wegen der wüsten Schimpfereien der Kommunisten den Versammlungen fernbleibt.

Welches sind nun die „konkreten und positiven Aufgaben“, vor die die Gewerkschaftsmitglieder gestellt werden müssen? Darüber sagt Brandler folgendes: „Können wir auf Grund unserer geschichtlichen Einsicht sagen, die Lohnbewegungen nützen nichts, können wir sagen: Ihr dürft keine Lohnbewegungen machen? Es gibt einen Teil Arbeiter, der sich revolutionär dünkt und diese Katoliken auslacht, der, weil er eben begriffen hatte, daß es heute nicht mehr genügt, mittels einer Lohnbewegung die Löhne zu erhöhen, daraus folgerte, man dürft keine Lohnkämpfe mehr führen. Diese Schlußfolgerung ist deswegen grundfalsch, weil wir annehmen müssen an das, was war, und das, was ist, weil wir die Arbeiter nicht verdrängen können auf den Endkampf.“ Brandler sagt dann weiter, daß die Lohnbewegungen den Proletariaten wenigstens eine kleine Besserung ihrer elenden Lage bringen, auf die wir nicht verzichten können. Ja, ist denn das nicht „opportunistische Politik“, die von den Kommunisten den nichtkommunistischen Gewerkschaftsfunktionären immer zum Vorwurf gemacht wird? Und wenn dann Brandler weiter sagt, daß man den Arbeitern auch sagen müsse, die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verbessern reiche nicht aus, sie müßten auch kämpfen, um die ganze Produktion in ihre Hände zu nehmen, so steht doch fest, daß auch diese Lehre von allen selbstgewählten Gewerkschaftsfunktionären, nicht nur von den kommunistischen, den Arbeitern gegeben wird. Wäre die Arbeiterschaft in ihrer großen Masse für diese Lehre aufnahmefähiger, würde sie insbesondere zeigen, daß sie gewillt ist mit allen Kräften dafür einzutreten, dann wäre alles gut und auch die Gewerkschaftsfunktionäre, die man heute als „Premier“, als „Geibe“, als „Verräter“ bezeichnet, wären die letzten, die sich diesem Kampfe um das sozialistische Endziel entgegenstellen würden. Weil aber die großen Massen der Arbeiter, Angestellten und Beamten, die zum größten Teil erst nach der Revolution in die

\* Gilbdensozialismus. Vortrag von H. Cole, deutsch von Eva Schumann, mit Vorwort von Wolfvans Schumann. Kaden u. Comp., Dresden.

(Fortsetzung folgt.)



Beteiligungen im Kohlenhydriat (in Tonnen). (Fortsetzung)

Table with columns: Firmen, Kohlen, Holz, Breiten. Lists various companies and their production volumes in different categories.

Die Verschlechterung, die seit einer Reihe von Wochen zu bemerken ist, hat weitere Fortschritte gemacht. Die Zahl der Kurzarbeiterbetriebe und der Kurzarbeiter ist weiter gestiegen.

Als Ursache der Kurzarbeit wird von den berichtenden Verwaltungen fast durchweg Mangel an Aufträgen angegeben.

Table showing statistics for Kurzarbeiter (unemployed workers) by region, including counts and percentages.

\* Die Zahl der beobachteten Orte ist ganz erheblich größer als die Angaben in dieser Spalte.

Bei Vergleich mit der Vorwoche ist die in der letzten Nummer der M.-Z. veröffentlichte Tabelle zu betrachten.

Table comparing current week and previous week statistics for Kurzarbeiter, showing absolute and percentage changes.

Die Zahl der von der Erhebung erfassten Verbandsmitglieder hat sich durch die Disjunktion der Verwaltungen, die bis jetzt nicht beachtet, erhöht.

Table showing statistics for Kurzarbeiter by week, including counts and percentages.

Die Zahl der Empfänger von Reichsarbeitslosenunterstützung betrug 28 597 (Vorwoche 28 299).

Mitteilungen des Vorstandes

Mit Sonntag den 29. Mai ist der 23. Wochenbeitrag für die Zeit vom 29. Mai bis 4. Juni 1921 fällig.

Die Erhebung von Extrabeiträgen wird nach § 5 Abs. 7 des Verbandsstatuts folgenden Verwaltungen in der angegebenen Höhe genehmigt:

Table listing administrative fees (Extrabeiträge) for various regions and their amounts.

Aufforderung zur Rechtfertigung: Die nachfolgend genannten Mitglieder werden nach § 23 Abs. 3 des Statuts aufgefordert, sich gegen erhöhte Beschuldigungen zu rechtfertigen.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Würzburg-Postenmerich: Der Metallarbeiter Markus Munt, geb. am 21. Dezember 1889 zu Krauthausen, Mitgliedsbuch Nr. 4.265.450, wegen Schädigung der Verbandsinteressen.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Bismingen: Der Klempner Karl Schmitt, geb. am 1. August 1883 zu Söhren, Mitgliedsbuch Nr. 2.272.148, wegen Nichtabrechnen mit Beitragsmarken.

Öffentlich gerügt werden: Auf Antrag eines Schiedsgerichts in Daugitz: Der Schmied Paul Flaumann, geb. am 11. März 1868 zu Daugitz, Mitgliedsbuch Nr. 1.522.079, wegen Schädigung der Verbandsinteressen.

Auf Antrag eines Schiedsgerichts in Dresden: Der Schlosser Arthur Ziehner, geb. am 9. Januar 1887 zu Hohabach, Mitgliedsbuch Nr. 2.893.859, wegen unkollegialem Verhalten und Schädigung der Verbandsinteressen.

Auf Antrag eines Schiedsgerichts in Karlsruhe: Der Metallarbeiter Eduard Engler, geb. am 5. Nov. 1892 zu Karlsruhe, Mitgliedsbuch Nr. 4.188.901, wegen unrechtmäßigem Bezug von Erwerbslosenunterstützung.

Ungeschlossen werden nach § 22 des Statuts: Auf Antrag der Verwaltungsstelle Naumen: Der Schlosser Otto Graichen, geb. am 18. Mai 1893 zu Eßlingen, Mitgliedsbuch Nr. 1.866.769, wegen Schädigung der Verbandsinteressen.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Hamburg: Der Maschinenbauer Andreas Boyer, geb. am 2. Febr. 1876 zu Burglengenfeld, Mitgliedsbuch Nr. 3.014.356, wegen Betrug.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Seruc: Der Metallarbeiter Gustav Kammler, geb. am 26. Mai 1865 zu Gottesberg, Mitgliedsbuch Nr. 2.874.160, wegen Unterschlagung.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Solingen: Der Schlosser Engelbert Briel, geb. am 4. Januar 1888 zu Wald, Mitgliedsbuch Nr. 1.094.786, wegen unvoll. Verhalten.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Stahlfurt: Der Schlosser Willi Homann, geb. am 21. Juni 1895 zu Heßlingen, Mitgliedsbuch Nr. 2.174.275, wegen Streikbruch.

Der Schlosser Richard Heinemann, geb. am 12. Sept. 1897 zu Heßlingen, Mitgliedsbuch Nr. 2.443.699, wegen Streikbruch.

Der Schmied Friedrich Kühne, geb. am 6. Februar 1863 zu Waldenried, Mitgliedsbuch Nr. 1.396.051, wegen Streikbruch.

Der Schmied Paul Naujdt, geb. am 16. Oktober 1866 zu Breschen i. Pom., Mitgliedsbuch Nr. 3.678.151, wegen Streikbruch.

Gestohlen wurden: bei dem vor einigen Wochen erfolgten Einbruch im Büro der Verwaltungsstelle Braunschweig folgende Mitgliedsbücher: Nr. 1.440.237 Aufem, Wilhelm, Nadler, geb. 16. 7. 1899 zu Deug.

Über die vom 1. bis 30. April 1921 bei der Hauptkasse eingegangenen Verbandsgelder.

Long list of membership fees received from various regions, including amounts and names of contributors.

Die Arbeitslage in der Eisen-, Stahl- und Metallindustrie

Für die Woche vom 1. bis 8. Mai sind 698 Berichte für 25 759 Betriebe und 1 942 375 Arbeiter eingegangen. Das Ergebnis der Verhältnisse ist folgendes:

Summary table showing overall statistics for the industry, including counts for active and unemployed workers.

Ufermünde 1500, Alzen 2400, Barel 4000, Billingen 12000, ...

Die Verwaltungstellen, Bevollmächtigten und sonstigen ...

Zur Beachtung! • Zutug ist fernzubalten:

- von Drahtziehern nach Magdeburg (Otto Mansfeld & Co., ...)

R. = Lohnbewegung; D. = Differenzen; v. St. = Streit in Sicht;

Rundschau

Die schlaflosen Nächte des Stahlkönigs.

Mr. Schwab, der amerikanische Stahlkönig, Direktor des ...

Ist die Entschädigung nach § 87 des B. N. G. steuerpflichtig?

§ 87 des Betriebsruhesgesetzes regelt die Entschädigung bei ...

auf dieser Grundlage zustande kommen, kann unbedenklich die Steuer ...

Sozialisierung heißt Verbilligung.

Ein Erholungsheim ist von der Stadt Berlin für ihre Arbeit ...

Rückgang des Alkoholmißbrauchs.

Als ein Gewinnposten der Kriegsjahre ist zu buchen der starke ...

Vom Ausland

Frankreich und die italienische Eisenindustrie.

Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Zwischen Frankreich und Italien ...

Südafrika

Die Union von Südafrika ist die erste der selbstverwaltenden ...

Die Ansprüche der Einwanderer sind nicht sonderlich günstig.

Die Ansprüche der Einwanderer sind nicht sonderlich günstig, ...

Den hohen Löhnen stehen hohe Kosten der Lebenshaltung gegen ...

Eingegangene Schriften

(Zur Bestellung der angezeigten oder besprochenen Werke ...)

Ein buntes proletarisches Stizzenbuch.

Das bunte proletarische Stizzenbuch von Max Dorn, ...

Die elektrische Hebel- und Druckpumpen für Personen- und Lastenaufzüge.

Die elektrischen Hebel- und Druckpumpen für Personen- und ...

Allgem. Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter

Einnahmen und Ausgaben der Hauptkasse im Monat April 1921.

Table with 2 columns: Einnahmen, Ausgaben. Total: 458 339,62 M.

Verbands-Anzeigen

Verbands-Anzeigen. Bekannmachung, Angelegte gesucht, Standort, etc.

Sonstige Anzeigen

Sonstige Anzeigen. Metallformer, etc.